



WIESBADEN HÄLT INNE

Woche der Stille

27. April – 4. Mai 2016

wiesbadenhaeltinne.de

Auswertungsbericht

Vorwort

Stellen Sie sich vor, Sie eilen durch die Fußgängerzone, sind mit den Gedanken schon bei der nächsten Erledigung und auf den Klang einer Glocke hin bleiben plötzlich Passanten, die gerade noch unterwegs waren, mitten in der Bewegung stehen, so als könnte nichts in der Welt sie wieder antreiben.

Sie wären vermutlich überrascht, Ihr Gang würde sich verlangsamen und Sie ließen sich vielleicht sogar in das Geschehen hineinnehmen.

Ein Moment des Innehaltens, eine Atempause, die guttut!



Das war der Auftakt der Woche der Stille unter dem Motto „Wiesbaden hält inne“, die in diesem Jahr zum ersten Mal in Wiesbaden veranstaltet wurde. Der „Stille-Flashmob“ sollte ein Zeichen sein für das, was die Stadtgesellschaft in dieser Woche erwartet – überraschende und niederschwellige Impulse, die aus der Rastlosigkeit des Alltags in die Ruhe führen. Die Menschen waren eingeladen zu entdecken, welche heilsame Erfahrung es ist, den eigenen Weg zu unterbrechen, sich selbst gewahr zu werden und nach innen

zu lauschen, anknüpfend an das Wort des christlichen Mystikers Angelus Silesius: „Halt an, wo läufst du hin, der Himmel ist in dir!“ (*Konzept im Anhang 1*)

1. Vorbereitung des Projektes

Entstanden ist die Idee zu „Wiesbaden hält inne“ in meiner Arbeit als Stadtkirchenpfarrerin, bei der mir eine große Sehnsucht der Menschen nach Entschleunigung und Stille begegnet. Über den Stadtkirchenbeirat, der meine Arbeit begleitet und in dem sich Menschen aus den unterschiedlichsten Feldern der Stadt engagieren, ist dann Isa Salm-Boost, ehemalige Lokalchefin des Wiesbadener Kurier, hinzugekommen. Mehr als zwei Jahre haben wir dieses große Projekt des Evangelischen Dekanats vorbereitet und uns mit den je eigenen Perspektiven auf die Stadt und unseren Kontakten sowie Netzwerken hervorragend ergänzt. Es war ein spannender Weg mit vielen fruchtbaren Begegnungen und der durchgängigen Erfahrung einer großen Aufgeschlossenheit. So konnten wir bereits im Vorfeld zahlreiche Menschen gewinnen, die sich an der Entstehung des Projektes beteiligten, ihre Ideen einbrachten und das Vorhaben in Wiesbaden bekannt machten.

Schon in der Anfangsphase gab es auch tatkräftige Unterstützung von der Stadt. Oberbürgermeister Sven Gerich reagierte sehr wohlwollend auf unsere Anfrage nach Kooperation und so erging ein Schreiben an alle Dezernate, wer mitwirken möchte. Eine Lenkungsgruppe mit Kultur- und Schuldezernentin Rose-Lore Scholz und Verantwortlichen des Gesundheitsdezernates hat dann mit uns gemeinsam die Eckpfeiler dieser Woche geplant und wurde zum engen Kooperationspartner.

Der Slogan „Wiesbaden hält inne“ fand aufgrund seiner niederschweligen Botschaft sowohl in der Lenkungsgruppe wie auch im Stadtkirchenbeirat allgemeine Zustimmung, ebenso wie der angepeilte Zeitrahmen der Woche vom 27. April bis 4. Mai. So war es möglich, die Woche der Stille mit dem Internationalen Tag gegen Lärm zu verbinden und mit dem 1. Mai, ein Sonntag war und der Sonntagsruhe

der in diesem Jahr die Thematisierung nahelegte. Da keine größeren vorgesehen waren, Schlossplatz in einem Ort der Stille



Events in der Stadt konnte auch der dieser Woche zu werden.

Durch das gute Zusammenwirken mit der Stadt sind die Schulen und Kultur-einrichtungen sowie das Gesundheitsamt hinzugekommen. So konnte ein vielfältiges Programm entstehen mit Literaturhaus und Kommunalem Kino Caligari, Kunsthaus und Mediathek. Der Kreis der Mitwirkenden erweiterte sich im Laufe der Zeit noch durch Musikakademie und Volkshochschule, Museum Wiesbaden und frauen museum wiesbaden, Evangelische Kirchengemeinden, Jugendkirche und Katholische Kirche, Evangelische und Katholische Familienbildungsstätte, Islamische Gemeinschaft der Bosniaken und DGB-Kreisverband.

Die Schul- und Kulturdezernentin ermöglichte uns, in allen Schulleiterkonferenzen über das Projekt zu berichten, wodurch sich eine sehr erfreuliche Beteiligung von Schulen und Schulklassen entwickelte.

Doch nicht allein das Veranstaltungsprogramm macht eine solche Woche aus - in der Vorbereitung war auch viel kreative Energie gefragt. So gab es im ersten Vorbereitungsjahr eine Gruppe von Kunstschaffenden aus unserer Stadt, die ihre Ideen einbrachten - zu einem gut sichtbaren Stille-Pavillon mitten im Zentrum, zu dem Stille-Flashmob und zu Kunstaktionen. Die Künstlerinnen und Künstler haben diese Kunstaktionen dann auch im Stille-Pavillon und im Museum realisiert.

Im zweiten Vorbereitungsjahr stand dann die geistliche Dimension des Projektes im Vordergrund – ein spirituelles Team entwickelte Ideen zur inhaltlichen Gestaltung der Stille-Inseln auf dem Schlossplatz und im Einkaufscenter LuisenForum, zu Stille-Angeboten für Schulklassen und zu meditativen Impulsen, wie zum Beispiel zu Ohrstöpseln mit kleiner Anleitung zum Innehalten. In dieser Gruppe fanden sich auch die „HüterInnen“ des Pavillons auf dem Schlossplatz, der ganztägig geöffnet sein sollte.

Zur gesamten Planung und Durchführung von „Wiesbaden hält inne“ hatten wir beiden Hauptkoordinatorinnen regelmäßige und häufige Treffen. Wichtig war es uns, eine gute Balance zu erreichen zwischen der Intention des Projektes und einem Freiraum für die Mitwirkenden. Darüber hinaus entwickelten wir auch eigene Veranstaltungsideen für die Woche, wie die Busfahrt im Schweigen und die Stadtrundgänge mit Wegen und Orten des Innehaltens. Der innovative Charakter

des Projektes sollte sich in folgenden Grundelementen wiederfinden:

1. Meditation und Stille im Rhythmus des Tages – wie in der klösterlichen Tradition.
2. Überraschende Impulse zum Innehalten an Orten, an denen sich die Stadtbevölkerung bewegt: in der Innenstadt, im Kaufhaus, in der Schule, im Rathaus, im Park...
3. Ein vielfältiges, aber überschaubares Veranstaltungsformat.
4. Eine neue Aufmerksamkeit für vorhandene Wege und Orte der Ruhe in der Stadt.

Über Isa Salm-Boost ist sehr frühzeitig auch der Kommunikationsdesigner Andreas Bell mit seiner Agentur zu unserem Projekt gestoßen und hat Feuer gefangen. Ein besonderer Glücksfall! Das von ihm entwickelte Erkennungslogo, das sich auf allen Plakaten und Flyern, dem Megaposter und dem Banner am Rathaus und auf der Homepage wiederfindet, vermittelt eine eindeutige Botschaft im Sinne unseres Anliegens. Es lädt in seiner vielschichtigen Farbe Blau, in seiner Klarheit und Fokussierung dazu ein, zur inneren Ruhe zu kommen.

Ein anspruchsvolles gemeinsames Vorhaben war die Entwicklung des Stille-Pavillons auf dem Schlossplatz – mehrere Entwürfe von Andreas Bell sind entstanden, bis die einladende Stille-Insel auf dem Schlossplatz endgültig Gestalt angenommen hat.



Für den Bau des Stille-Pavillons fanden wir in dem ehrenamtlichen Geschäftsführer der Wiesbadener Jugendwerkstatt (WJW) Jörg Bourgett einen Unterstützer, der sich auf dieses ungewöhnliche Vorhaben eingelassen hat. Umgesetzt wurde das Vorhaben dann von Coach Waldemar Martens mit Teilnehmern aus dem Beruflichen Integrations- und Trainingszentrum der WJW – für alle Beteiligten eine echte Herausforderung! Dass Langzeitarbeitslose, die an der unteren Skala der Gesellschaft stehen, einen prominent auf dem Schlossplatz positionierten Stille-Pavillon aus Leichtbeton bauen sollten, erfüllte die Beteiligten mit Stolz. Der Bau dieses Stille-Pavillons wurde für unser Projekt ehrenamtlich realisiert und auch ohne Kosten.

Eine wichtige Aufgabe im Vorfeld war die Gewinnung von Unterstützern und Sponsoren. Insbesondere durch die Öffentlichkeitsarbeit, die die stadtweite Aufmerksamkeit für „Wiesbaden hält inne“ ermöglichte, sind nicht unerhebliche Kosten entstanden, die allerdings durch die sehr moderaten Preise der Agentur Bell in Grenzen gehalten wurden. Neben dem Evangelischen Dekanat konnten wir als Sponsoren, die sich finanziell beteiligen, den Verlag „Andere Zeiten“, die Stiftung unserer Landeskirche „Gemeinde im Aufbruch“, die Naspas Stiftung und die Firma Baumstark gewinnen. Das Centermanagement des LuisenForums hat wesentlich zur Realisierung der Stille-Insel auf der Brücke des Einkaufszentrums beigetragen.

Eine hilfreiche Unterstützung haben wir darüber hinaus von den engagierten MitarbeiterInnen einzelner Ämter der Stadt erfahren: dem Protokoll des Rathauses, dem Pressereferat, dem Gesundheitsamt und der Straßenverkehrsbehörde.

2. Eindrücke und Erfahrungen aus der Woche

2.1. Stille-Inseln auf dem Schlossplatz und im LuisenForum

Auffallender Mittelpunkt von „Wiesbaden hält inne“ war der Stille-Pavillon auf dem Schlossplatz. Der blaue Rundbau mitten in der Stadt mit einem Fenster zum Himmel machte neugierig und lud Passanten zur Unterbrechung ihres Weges ein.



„Warst du schon drin“ oder „Ich probiere das mal aus“ waren häufige Kommentare, die wir hörten. In der Woche kamen wir an der Theke vor dem Pavillon mit 1.474 Menschen ins Gespräch und fast alle BesucherInnen teilten die Wahrnehmung, dass in unserer gehetzten Zeit mehr Raum für ein Innehalten sein sollte. Es waren auffällig viele junge Leute, die Interesse zeigten und die Gelegenheit nutzten, sich eine Auszeit in dem geschützten Raum der Stille-Insel zu nehmen.



Auch die 3. und 4. Schulklassen der Blücherschule nutzten gemeinsam mit ihrer Lehrerin und einer Begleiterin aus unserem spirituellen Team die Möglichkeit, den Pavillon und die nahegelegene Marktkirche zu besuchen. Kein Laut drang nach außen und es war sichtlich zu spüren, dass die SchülerInnen sich in diese Erfahrung der Stille mit Achtsamkeit hineinnehmen ließen.

Darüber hinaus wurden auch die tageszeitlichen Impulse zu Stille und zur Abendmeditation sowie das Angebot, mit Kunstschaffenden Klangschalen in Schwingungen zu bringen oder Sandbilder mit Steinen zu malen gern von BesucherInnen angenommen. Kommentar des Künstlers Dirk Marwedel: „Besonders gefreut hat mich, dass in der Klangoase trotz der noch vernehmbaren Geräuschkulisse von außen tatsächlich eine völlig andere Atmosphäre entstehen konnte, in die die Hereinkommenden ganz einfach und leicht eintauchen konnten.“ (Kommentare zum Stille-Pavillon im Anhang 2)

Interessante Auswirkungen ergaben sich aus der Verfügung der Stadt, dass der



Schlossplatz während der gesamten Woche ein Ort der Stille sein sollte. So musste auch eine geplante Demonstration gegen die neue Kehrverordnung ohne laute Parolen durch das Megaphon auskommen. Die „stille“ Demonstration mit einer großen Besenskulptur vor dem Rathaus fand großes Interesse bei Passanten und war – so empfanden wir es – sehr viel eindrücklicher als manche Rede!

Die Stille-Insel auf der verglasten Brücke des LuisenForums war die zweite Möglichkeit eines geschützten Raumes für Passanten - hier mit Blick auf die stark frequentierte Schwalbacher Straße unter der Brücke und auf die Russische Kirche mit goldenen Kuppeln in der Ferne. Das Angebot von Schallschutzkopfhörern ermöglichte weitgehende Ruhe. Dieser Ort wurde - laut benachbarter Cafeteria - kontinuierlich genutzt, erfreulicherweise auch von Jugendlichen. Kommentar vom Centermanagement des LuisenForums: „Eine Idee anders – Gut so! Mal das Gegenteil vom hektischen Centerleben...Stille sollte noch mehr erlebbar gestaltet werden.“ Sehr hilfreich für unsere Öffentlichkeitsarbeit war, dass an den Eingangstüren des gesamten Einkaufszentrums Plakate und Flyer auf die Woche der Stille aufmerksam machten. Jeden Tag von 14 – 15 Uhr wurde von Mitwirkenden aus dem spirituellen Team zu kleinen Stille-Impulsen (z.B. Einfrieren in der Bewegung von mehreren Personen) eingeladen, die die Aufmerksamkeit der eilenden Passanten mal mehr, mal weniger wecken konnten. Ausgehend von diesen Impulsen entwickelten sich dann weitergehende Gesprächskontakte. Es gab auch das Malangebot einer Künstlerin, für das sich aber nur sehr wenige Menschen Zeit nahmen. Interessanter Kommentar eines Teilnehmers: „Ruhe ist ungesund, erzwungene Ruhe macht krank. Ich bin froh, dass ich ab September eine Lehre beginnen kann und Arbeit gefunden habe.“



2.2. Innehalten im Tagesrhythmus

Das Innehalten im Tagesrhythmus führte Menschen zu ganz unterschiedlichen Orten in der Stadt: zum geistlichen Morgenbeginn in die Evangelische Kirche von Bierstadt, zur Atemmeditation und zur Zwischenzeit mittags in die Krypta der Marktkirche oder zum Yoga im Park, zu ungewohnten Musikklängen nachmittags ins Rathaus und zur Abendmeditation in den Stille-Pavillon.

Zu diesen täglichen Angeboten fand sich jeweils ein kleiner, sehr interessierter Kreis von Teilnehmenden ein – im Durchschnitt etwa 10 - 15 Personen.



Zu der eigens für unser Projekt installierten Klanginstallation „Mehr ist weniger“ im Kunsthaus kamen 154 BesucherInnen. Kommentar von Christine Wagner-Hübinger/Abteilung Bildende Kunst: „Viele der Besucher haben die Zeit genutzt, die verschiedenen Geräusche aus der Natur auf sich wirken zu lassen und eine halbe Stunde zu entspannen. Die Resonanz war überwiegend positiv.“

2.3. Veranstaltungen in der Woche

Durchgängig positive Rückmeldungen haben wir zu den Veranstaltungsangeboten an unterschiedlichen Orten der Stadt erhalten.

Insgesamt kamen 1.821 BesucherInnen. Im Anhang finden sich eine Statistik und zahlreiche Presseberichte zu einzelnen Veranstaltungen (*siehe Anhang 3 und 4*).

Hier nun ein Feedback von Verantwortlichen der beteiligten Einrichtungen und einer Besucherin der Eröffnungsveranstaltung:

Vortrag von Pierre Stutz/Präses der Dekanatssynode Gabriele Schmidt:

„Danke dafür, dass Sie diesen Redner eingeladen haben. Ich habe mich köstlich amüsiert, aber auch viel nachgedacht über meinen hektischen Alltag.“



Nachkonzert in der Bergkirche/Kantor Christian Pfeiffer

„Ich fand die Veranstaltung sehr gelungen. Dies belegen auch zahlreiche Rückmeldungen von KonzertbesucherInnen. Es war schön, dass zu dem späten Termin so viele Menschen kamen.“

„Die Stille hören“ in der Mediathek/Leiterin der Musikbibliothek Claudia Monien:

„Die Veranstaltung war sehr schön und rundum gelungen. Die Zuhörer waren begeistert, teils so stark gerührt, dass der Künstler selbst und auch ich sehr

persönliche wunderbare Rückmeldungen erhielten – mit der Bitte, dies / ähnliches bald zu wiederholen!“

Gesundheitsforum im Rathaus/Leiterin des Gesundheitsamtes Johanna Werner:

„Ein sehr umfangreiches und organisatorisch aufwendiges Projekt! Es wurde ausgezeichnet beworben- sei es Zeitung, Banner oder Flyer! Das Logo hatte absoluten Wiedererkennungswert – hat mich persönlich sehr gut gefallen. Der Pavillon auf dem Schlossplatz war ein absoluter Hingucker.

Die Verständliche Medizin war mit ca. 130 Leuten sehr gut besucht!“

„Silent Dance“ in der Jugendkirche/Martin Biehl:

„Eine Disco in der Kirche: Es luden 2 Tanzflächen zum Tanzen ein und die Kirche als sakraler Raum wirkte dennoch. Bei der Werbung haben wir uns auf eine professionelle Firma verlassen und waren verlassen. Das scheint nicht funktioniert zu haben... TeilnehmerInnen: 14 zahlende Gäste, 30 ehrenamtliche Helfer. Die Idee der leisen Disco finden wir nach wie vor eine spannende Idee.“

Gottesdienst an der Bergkirche und Kundgebung zum 1. Mai/DGB-Vorsitzender

Sascha Schmidt: „Wir waren mit der Zusammenarbeit zwischen Herrn Christian Fischer und Herrn Bernd Meffert, ebenso wie mit der Rede von Herrn Stroh und der Einbindung des Themas in unseren 1. Mai sehr zufrieden.

Wir gehen von 400 - 500 Teilnehmenden an unserer Veranstaltung aus.“



**Busfahrt im Schweigen und Station am Rheinufer/
Glaskünstler Nabo Gass:**

Gut gelungen, die Idee hat funktioniert, das Feedback der Teilnehmer am Schluss war sehr positiv. Besonders war, dass sich doch einige sehr in die Bilder vertieft haben, was sich bei den anschließenden Fragen bemerkbar machte. Das Thema - Kunst und Natur in Ruhe genießen - ist sicher noch ausbaufähig...

Eine Fortsetzung finden wir wünschenswert. - Euch nochmal 1000 Dank für Eure Initiative und Glückwunsch zum hervorragenden Ergebnis.“

Stadtrundgänge/Mitarbeiterin des Frauen Museums Agnes Brüggling Lazar:

„Das Frauen Museum Wiesbaden war eine Station des Stadtrundgangs. Wir konnten 15 Besucherinnen zählen, die sehr an den Arbeiten der Künstlerin interessiert waren und in die Bildwelt von LaBGC ‚still‘ eingetaucht sind.“

„Stille à la carte“ im Bistro der Volkshochschule/Elfriede Weber:

„Die Rückmeldungen der Kollegen, die ich einholen konnte, treffen auch mein Empfinden: Wir haben den Abend als Mitwirkende und Teilnehmende als sehr angenehm und gelungen in Erinnerung... Auch gab es Teilnehmer, die mir berichtet haben, dass sie sich durchaus eine Veranstaltung mit „noch mehr Stille“ vorstellen könnten; sprich längerer Wirk-Zeit der Texte und Schweigephasen ganz ohne Kommunikation.“

Bildmeditation im Museum/Künstlerin Renate Reifert:

„Ein einzelnes Bild lange und in Stille zu betrachten - das ist in unserer Zeit der

bewegten schnellen Bilder ein Wagnis. Dieses Wagnis ist geglückt. Intensives Schauen, den Bildinhalt in Ruhe zu ergründen bzw. die Bildmetaphern zu erschließen, das war in dieser Art ein einmaliges Erlebnis.

Lesung im Literaturhaus/Leiterin Susanne Lewalter:

„Die Gelassenheit beschreibt er (*der Auto Thomas Strässle*) als einen Seelenzustand innerer Freiheit, als einen Balanceakt zwischen Aktivität und Passivität. Sein anschaulicher und humorvoller Vortrag wurde vom Publikum bestens aufgenommen, was nicht nur die lange Signierschlange am Ende der Lesung zeigte, sondern auch das angeregte Gespräch der Besucher untereinander.“

2.4 Schulprojekte

Sechs Schulen haben sich mit umfangreichen Projekten an „Wiesbaden hält inne“ beteiligt. Im Rahmen einer Talkrunde beim Abschlussempfang im Rathaus wurde von Lehrerinnen und SchülerInnen begeistert davon berichtet.

Die Projekte möchten wir hier kurz vorstellen.

Die Schulleiterin der Blücherschule, einer Grundschule und Europaschule, hat die gesamte Schule in das Vorhaben einbezogen, sodass in allen Klassen erfahrungsorientierte Zugänge zur Stille umgesetzt wurden - Meditation, Rituale für den Unterricht, Entwicklung von Spielen, die still gespielt werden können, Stilleübungen an verschiedenen Orten. Die dritten und vierten Klassen besuchten außerdem den Stille-Pavillon auf dem Schlossplatz und die Marktkirche.

Kommentare aus dem Gästebuch im Anhang 2

Schülerinnen und Schüler vom Gymnasium am Mosbacher Berg erstellten mit ihrer Kunstlehrerin Plastiken aus Draht und Wachs. Die Stabfiguren stellen in verschiedenen Haltungen Emotionen zum Thema „Innehalten“ dar.

Kommentar der Kunsterzieherin Barbara Braun: „Für die Schüler war überraschend, welche Wertschätzung ihre Arbeiten erfahren haben: der Artikel im Kurier, in der VivArt, die Ausstellung, die Runde im Rathaus. Sie haben ihre Plastiken selbst mit einer anderen, neuen Aufmerksamkeit betrachtet.“



Die Martin-Niemöller-Schule, ein Oberstufengymnasium, beteiligte sich mit zahlreichen Klassen fächerübergreifend (Kunst/Ethik/Deutsch/Religion): 12. Klasse mit Druckgrafiken zum Empfinden von Stille, 6.-9. Klassen mit Bildern innerer Ruhelandschaften und Rückzugsinseln, 5. Klassen mit Außen- und Innenräumen der Stille auf Karton und 11. Klasse mit Slow-Motion-Filmen zu inneren Bildern von Stille.

Eine Auswahl der Bilder, Skulpturen, Kartons und die Slow-Motion-Filme waren im Rahmen einer Ausstellung im Kirchenfenster Schwalbe 6 (Ev. Kirchenladen) zu sehen. Zum Abschluss gab es eine Finissage, die die Kunstprojekte für die SchülerInnen und ihre Eltern nochmal in Erinnerung rief.

An der Albert-Schweitzer-Schule (Förderschule) in Mainz-Kostheim war die ganze Schule in das Projekt einbezogen mit einer offiziellen Eröffnung von der Schullektorin, einer täglichen „Stille-Minute“ für alle Klassen in der großen Pause, mit Meditationsangeboten und stillem Pilgern im Weinberg. Nach anfänglichen Zweifeln, ob die Schüler die Meditation annehmen, waren alle sehr positiv überrascht: „Selbst bei verhaltensauffälligen Schülern brachte die Meditation innere Ruhe.“



Die Schulseelsorgerin der Diltheyschule (Gymnasium) hat schon vor einiger Zeit, angeregt durch die Planungen zu „Wiesbaden hält inne“, eine „Pausen-Oase“ für SchülerInnen eingeführt. Dieses wöchentliche Angebot, sich in einem „Raum der Stille“ auf Matten zu legen und bei leiser Musik zu entspannen, wurde in der Woche der Stille täglich durchgeführt und gern genutzt.

Die Einrichtung und Fertigstellung eines Raumes der Stille an der Elly-Heuss-Schule (Gymnasium) musste aufgrund von baulichen Vorgaben auf das kommende Schuljahr verschoben werden.

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

In seiner Schlichtheit und Klarheit dem Thema „Innehalten“ angemessen, aber äußerst einprägsam und einladend: das blaue Logo zur „Woche der Stille“, wie es schon einige Wochen vor dem Start in der City präsent war und neugierig machte. Dass die von Andreas Bell entworfene, so wichtige visuelle Hinführung zu unserem Anliegen in Flyern, auf Plakaten und auf dem Megaposter an der Ecke Rheinstraße/ Schwalbacher Straße gelungen war, konnten wir in vielen Gesprächen erfahren. Ebenso bedeutsam war natürlich eine kontinuierlich gepflegte Homepage mit eben diesem Erkennungszeichen, die das gesamte Spektrum des Projektes abbildete und die fortlaufend in Bildern einen Eindruck der Stille-Aktivitäten gewährte.

Freude machte uns das Sammeln von Zitaten auch von prominenten Wiesbadenern, die den Satz ergänzten: „Innehalten bedeutet für mich...“.

Ein Zitat von Oberbürgermeister Sven Gerich: „...sich in stürmischen Tagen auch einmal zu sammeln und in weniger stürmischen eine Auszeit bewusst zu genießen.“

Die Zitate waren ein mit Interesse aufgenommener Lesestoff auf unserer Homepage. Dort war auch ein Überblick zu finden auf die erfreulich zahlreichen Presseveröffentlichungen in vor allem lokalen, aber auch überregionalen Medien und es gab die Möglichkeit, ein Interview auf Radio Rheinwelle in der „Blauen Stunde“ zu

verfolgen. Insgesamt fand unsere Internet-Seite große Aufmerksamkeit, wie die Klickzahlen (5.500) belegen.

Ganz maßgeblich für die große Resonanz war die Medienpartnerschaft mit dem Wiesbadener Kurier. Frühzeitig hatten wir den Kontakt zur Redaktion gesucht und die Gelegenheit erhalten, unser Pilotprojekt im Detail vorzustellen. Mit großer Sympathie für das Thema Innehalten begleitete uns die heimische Zeitung schon vor dem Start der „Woche der Stille“. Aus dem breit gefächerten Angebot wählten Lokal- und Kulturredaktion eine Reihe von Veranstaltungen, über die sie anschaulich berichteten. Natürlich konnte man nicht das ganze Spektrum abbilden, aber - dies geht aus Reaktionen hervor - viele Menschen wurden so sensibilisiert und suchten sich „ihre“ Veranstaltung heraus. Auch den Radiosendern FFH und HR war die Stille eine Betrachtung wert.

Die Aufgeschlossenheit von Wiesbaden-Marketing, das frühzeitig auf „Wiesbaden hält inne“ aufmerksam machte, sogar Hotels mit den Flyern bestückte, mehrere Themen-Schaufenster in der Stadt und ein Banner am Rathaus ermöglichten eine auffällige Präsenz im Stadtbild. Fazit: Auch, wenn es um Innehalten und um Stille geht, braucht es kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit.

3. Gesamteindruck und Nachhaltigkeit

Wenn wir auf das gesamte Vorhaben zurückschauen, sind wir von Dankbarkeit erfüllt, dass sich ein so vielbeachtetes und erfolgreiches Projekt entwickeln konnte. Wer hätte das gedacht, als wir am Anfang recht vollmundig den Titel wählten „Wiesbaden hält inne“.

Tatsächlich ist es gelungen, mit diesem Projekt die Aufmerksamkeit der Stadtbevölkerung zu wecken. Überall wurde über die Woche der Stille gesprochen und von allen Seiten wurden auch die gute Berichterstattung der Presse und die öffentliche Präsenz gelobt. Mit dem Projekt konnten wir eine große Bandbreite von Menschen - von jung bis Milieus - erreichen, zum Veranstaltungen und zum und überraschende Innehalten. Insgesamt wir es nachverfolgen näheren Kontakt zu gesucht und sich an den eingefunden.

Viele Menschen sprachen Woche nicht dabei sein unbedingt eine



alt und aus verschiedenen einen durch einladende anderen durch „zufällige“ Begegnungen mit dem haben in der Woche, soweit konnten, 3.410 Menschen „Wiesbaden hält inne“ verschiedenen Orten

uns an, weil sie in dieser konnten und sich daher Wiederholung wünschten.

Der Abschlussempfang im Rathaus mit Oberbürgermeister Gerich, Dekan Mencke und zahlreichen Beteiligten in den Talkrunden war dann nochmal eine besondere Würdigung für das gesamte Projekt.



Von allen Seiten wurde dieses erste Mal „Wiesbaden hält inne“ sehr positiv bewertet und als ein wichtiger Impuls für die Stadt gesehen.

Bei den Auswertungsgesprächen kamen auch einige Verbesserungsmöglichkeiten zur Sprache: keine Überschneidungen von Veranstaltungen, Jugendstaatstheater und Theater-AGs von Schulen für Straßenaktionen einbeziehen, Impulse zum Innehalten an ungewöhnlichen Orten wie zum Beispiel auf einer Verkehrsinsel, Schulklassen auch zu anderen Orten einladen, „Lärm in der Stadt - Lärmberieselung in Restaurants und Kaufhäusern sowie Fluglärm“ als Thema einbeziehen.

Sehr erfreulich finden wir, dass das Projekt eine Nachhaltigkeit entwickelt und an den verschiedenen Orten weiterführende Ideen entstehen.

Einige Rückmeldungen dazu:

- * Der Kirchenmusiker der Bergkirche möchte das Format „Nachtkonzert“ gern freitags zum Wochenausklang fortsetzen. Für das Kirchenmusikfest 2017 „Stadtklänge“ ist die Krypta der Marktkirche als Ort neu in den Blick gekommen.
- * Zwischen der Blücherschule und der Stadtkirchenpfarrerin der Marktkirche Anette Kassing ist eine Partnerschaft mit Erkundungsbesuchen in der Kirche geplant.
- * An verschiedenen Schulen werden weitergehend Stille-Oasen angeboten.
- * Zur Nutzung des Stille-Pavillons, der zurzeit in der Domäne Mechtildshausen aufbewahrt wird, gibt es schon weitere Interessierte im Blick auf das Stadtfest im September und das Projekt „Wir in Wiesbaden“.
- * Die Volkshochschule möchte das „Essen im Schweigen“ im Bistro „Leib und Seele“ fortsetzen – möglicherweise ein Mal im Semester.
- * Die Katholische Familienbildungsstätte plant einen Oasentag für Familien.
- * Die StadtführerInnen sind sehr interessiert an unseren Rundgängen mit Orten und Wegen zum Innehalten und möchten diese in ihr Programm aufnehmen.
- * Das Einkaufszentrum LuisenForum wünscht sich auf der Brücke im Glasübergang weitere Aktivitäten in dieser Richtung mit Ansprechpartnern.

Ja – und wie wird es mit „Wiesbaden hält inne“ weitergehen?

Wir wollen das Projekt nach dieser guten Resonanz fortsetzen, auch weil wir selbst sehr viel Freude und Bereicherung erlebt haben. Doch zunächst folgt eine Zeit des Innehaltens und so nehmen wir für eine Weiterführung das Jahr 2018 in den Blick.

Wir hoffen, dass die Woche der Stille und ihre Nachwirkungen dazu beitragen, dass Menschen wieder eine innere Heimat finden und sich darüber hinaus auch eine Anteilnahme sowie Verbundenheit mit anderen Menschen in unserer Stadt entwickelt. In diesem Sinne wünschen wir uns für das nächste Mal, dass sich Bewährtes fortsetzt und auch neue Ideen im städtischen Dialog entstehen, getreu dem biblischen Motto aus Jeremia 29,7: „Suchet der Stadt bestes!“



Annette Majewski und Isa Salm-Boost

ANHANG 1

Konzept zu dem Projekt „Wiesbaden hält inne - Woche der Stille“

Trägerschaft: Evangelisches Dekanat Wiesbaden

Leitung und Organisation:

Stadtkirchenpfarrerin Annette Majewski und Isa Salm-Boost (Stadtkirchenbeirat)

In enger Zusammenarbeit mit Kultur- und Gesundheitsdezernat – gemeinsame Lenkungsgruppe. Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Sven Gerich.

Weitere Kooperationspartner: Kultureinrichtungen, Schulen, Religionen, Volkshochschule, Gewerkschaft und Medienpartnerschaft mit der lokalen Zeitung.

Zeitraum der Woche: 27. April – 4. Mai 2016.

Das Format einer „Woche der Stille“ ist durch positive Erfahrungen in Frankfurt inspiriert worden.

Hintergrund: Der Lärmpegel in unserer Stadt ist hoch - Autoverkehr und Flugzeuge, dauerhafte Musikbeschallung in Geschäften, Arbeiten auf Baustellen, ständige Handynutzung führen zu einer permanenten akustischen Belastung, die die oft schon vorhandene Unruhe und Anspannung der Menschen noch verstärkt.

Intention: Das Projekt nimmt die Sehnsucht der Bevölkerung nach Stille auf und bietet in der turbulenten Stadt Oasen der Ruhe und Stärkung. Es setzt damit einen Kontrapunkt zu Hektik und Stress in der Stadtgesellschaft, zu Rastlosigkeit und dem verbreiteten Gefühl, die eigene Zeit würde davonlaufen. Menschen können entdecken, welche heilsame Erfahrung es ist, den eigenen Weg zu unterbrechen, sich selbst gewahr zu werden und nach innen zu lauschen. Mit der „Woche der Stille“ kann sich auch die Wahrnehmung unserer Stadt verändern. Möglich ist eine neue Aufmerksamkeit für vorhandene Orte der Stille wie Kirchen, Museen und Parks. Darüber hinaus soll aber auch spürbar werden, dass da, wo Lärm und Eile herrschen, wie in Kaufhäusern, Schulen oder in der Fußgängerzone, ein Innehalten guttut. Mit überraschenden Zugängen zur Stille (z.B. Innehalten bei Glockengeläut/Stille-Inseln mitten in der Stadt) soll die Aufmerksamkeit der Stadtbevölkerung geweckt werden.

Zielgruppe: Im Fokus ist die lärm- und stressbelastete Bevölkerung - Menschen, die in der Stadt zur Schule gehen, arbeiten, leben, einkaufen und ihre Freizeit verbringen. Das Spektrum reicht von eiligen Passanten, die einen ersten Zugang zur Stille finden können bis zu spirituell Suchenden, die das Angebot bewusst wahrnehmen.

Öffentlichkeitswirksamkeit: Eine deutliche Präsenz im Stadtbild soll das Gelingen des Vorhabens fördern. Unterschiedliche Zugänge zur Stille können die Aufmerksamkeit erhöhen: Meditation, Kunst, Filme, Musik, Lesung, Vorträge u.a.

Nachhaltigkeit: „Wiesbaden hält inne“ sollte, wenn es gute Resonanz findet, in einem noch zu bestimmenden, zeitlichen Abstand wiederholt werden. Die „Woche der Stille“ könnte sich zu einem Anker für die mobile Stadtgesellschaft entwickeln.

ANHANG 2

Kommentare aus dem Gästebuch im Stille-Pavillon

Die Idee ist großartig, der Pavillon schön gestaltet und ich habe dies mit meinem Mann einfach einen Moment genossen. Danke.

Einfach mal die Seele baumeln lassen. Eine Wohltat!

Very good idea for meditation.

Hier ist es sehr toll, weil es so schön still ist.

Zwei Mädchen, ca. 8-10 Jahre alt

Tolle Idee zum Entschleunigen und Glauben bestärken, heilt Menschen, die vor Stress und Ablenkung den Boden unter den Füßen verloren haben. Danke an die Engagierten!

Klangoase in der Lärmwüste, genau das, was wir im heutigen, oft sehr stressigen und lauten Alltag gebrauchen können...

Danke für dieses „Zelt“ – eine Oase der Ruhe im Samstagstrubel. Kann das hier nicht stehenbleiben?

Dankeschön für die Stille in dieser Stadt, die sonst so laut ist.

Achmed of Pakistan

Mitten in der Stadt – Stille im blauen Pavillon! Da capo.

Schöne Blicke in den blauen Himmel und in die Dächer und den Brunnen der Stadt durch drei kleine Fenster der Stille-Oase – und das ganz in Stille! Danke!

Hier merkt man erst, wie erschöpft man ist!

Ein wunderschöner Ort der Stille, wenn´s draußen laut ist.

A´Rua is...!

Ein Herr aus der Steiermark

Kommentare von Lehrerinnen

Vielen lieben Dank für die stillen Eindrücke. Es ist schön zu sehen, wie die Kinder mitmachen, nachdenken und von der Stille berührt sind...

Das waren zwei schöne Reisen in die Stille. Liebevoll vorbereitet und für die Kinder gut mitzuerleben.

Die Vorklasse der Blücherschule Wiesbaden hat eine Minute lang die Stille genossen. Danke!

ANHANG 3

Statistik zu „Wiesbaden hält inne“

1.	Flashmob und Eröffnung Stille-Insel	65
2.	Vortrag Pierre Stutz „Stille als Lebensquelle“	170
3.	Literaturhaus, „Gelassenheit - Über eine andere Haltung zur Welt“	70
4.	Museum, Bildmeditation mit Renate Reifert	20
5.	Schwalbe 6, Poesie des Bosniers Mustafa Sirbic	25
6.	Willkommen in der Moschee der Bosniaken	20
7.	Bergkirche, Gottesdienst 1. Mai	70
8.	SILENT DANCE, Kopfhörer-Party/Jugendkirche	50
9.	„Stille à la Carte“, 3-Gang-Menü im Schweigen	35
10.	In der Stille schauen – Busfahrt im Schweigen	35
11.	Roncalli-Kapelle, Ikonenbetrachtung - Stille - Taizégesang	65
12.	Gesundheitsamt: Zur Ruhe kommen - die Kunst, besser zu leben	130
13.	Abschlussempfang im Rathaus	100
14.	Oasentag im KirchenFenster Schwalbe 6	15
15.	Wege und Orte des Innehaltens erfahren - Stadtrundgänge	22
16.	Filmbühne Caligari – Der atmende Gott	160
17.	Yoga und Meditation im Park	90
18.	Ringkirche, Film über das Schweigekloster „La Grande Chartreuse“	45
19.	Mediathek – Dr. Franklin spielt Shakuhachi	40
20.	Kundgebung 1. Mai mit Vortrag	400
21.	Nachtkonzert Bergkirche, „Musik der Stille“	40
22.	Kunsthhaus, Klangenvironment „Mehr ist weniger“	154
	Besucher der Veranstaltungen	<u>1.821</u>

Stille-Insel im Luisenforum, Impuls von 14 bis 15 Uhr

Informationsgespräche	43
Stille im Pavillon	42
Besucher	<u>85</u>

Lt. Betreiber des Bistro nebenan wurde die Stille-Oase regelmäßig genutzt.

Stille-Pavillon auf dem Schloßplatz, geöffnet von 10 bis 18:30 Uhr

Informationsgespräche	720
Stille im Pavillon, künstlerisch-meditatives Angebot	498
Kinder und Begleitung, 10 Schulklassen	211
Impuls Stille / Abendmeditation	45
Besucher	<u>1.474</u>

Krypta der Marktkirche, Stille-Impuls von 12 bis 12:20 Uhr

Besucher **30**

Angaben zur weiteren Nutzung können nicht gemacht werden.

Besucher insgesamt **3.410**

Auswahl von Presseartikeln

Wiesbadener Kurier, 24. März 2016



Mit Lärmschutz auf den Ohren kommen Annette Majewski (links) und Ingeborg Salm-Boost auch mitten in der Stadt zur Ruhe. Auch im Luisenforum, auf der Brücke über die Schwalbacher Straße, wird vom 28. April bis 4. Mai eine Stille-Oase eingerichtet. Foto: wita/Uwe Stötz

Halt an! – Wo läufst Du hin?

WOCHE DER STILLE Evangelisches Dekanat und Stadt laden Ende April ein zum Atemholen im hektischen Alltag

WIESBADEN. Die Woche der Stille unter dem Motto „Wiesbaden hält inne“ soll die Menschen in der Großstadt aus der Hektik reißen. Eine Einladung, zur Ruhe zu kommen, Wege dorthin zu zeigen und Orte vorzustellen, wo es möglich ist. Zwei starke Frauen organisieren für das Evangelische Dekanat und die Stadt Wiesbaden diese Woche voller Anregungen vom 27. April bis

Zeit allemal für einen Moment des wörtlich genommenen Bewusstseins – einen Augenblick lang sich seiner selbst bewusst zu werden. Und wir wollen zeigen, dass das heilsam sein kann, weil wir damit Kraft schöpfen und uns in unserer Seele neu beheimaten.

Niemöller-Schule beschäftigt sich quer durch die Fächer mit dem Thema, in Deutsch, in Ethik und in Kunst. Apropos Kunst, auch das Museum und das Frauenmuseum sind mit von der Partie.

freuen Sie sich persönlich besonders?

Majewski: Auf alles, was überraschend ist und den Alltag durchbricht. Auf die Auftaktveranstaltung mit dem Schweizer Theologen und Autor Pierre Stutz zum Thema „Stille als Lebensquelle“, auf den Stille-Flashmob in der Fußgängerzone und den Stille-Pavillon auf dem Schlossplatz.

Volkshochschule machen: in Stille essen.

Was bleibt als Ergebnis über die Woche hinaus?

Majewski: Wir hoffen, dass das, was entsteht von Dauer ist, dass beispielsweise Schulen Ruheräume anbieten, einen Ort der Stille. Wir hoffen, dass sich die Wahrnehmung unserer Stadt verändert – freie Plätze, Kirchen und Museen mehr Beachtung finden. Wir hoffen, dass Menschen entdecken können, wie gut ein Moment der Stille tut und in Zukunft dem Inhaltlichen in ihrem Alltag mehr Raum geben.

INTERVIEW

zum 4. Mai: Die Pfarrerin für Stadtkirchenarbeit, Annette Majewski, und Ingeborg Salm-Boost, Mitglied im Stadtkirchenbeirat und ehemalige Leiterin der Kurier-Stadt- und Bezirksredaktion. Mit ihnen sprachen wir zum Auftakt unserer Berichterstattung über das Projekt, das diese Zeitung als Medienpartner begleiten wird.

Frau Majewski, Frau Salm-Boost, welcher Gedanke steckt denn hinter der Idee?

Salm-Boost: Jeder von uns hat es im Alltag doch schon erfahren, das Gefühl raus zu müssen aus dem Büro, oder raus aus dem Kaufhaus, aus einer übervollen Fußgängerzone, wenn es zu laut und zu hektisch ist. Und dorthin zu gehen, wo wenige Menschen sind, wo es ruhig ist. Wir wollen Möglichkeiten anbieten und aufzeigen, wo es solche Orte auch in der Großstadt gibt.

Majewski: Wir alle haben den Drang, möglichst viel in kurzer Zeit zu erledigen. Wir laden ein, diesen Weg zu unterbrechen, sich selbst gewahr zu werden und nach innen zu lauschen. Quasi der Aufforderung des schlesischen Theologen, Lyrikers und Arzts Angelus Silesius zu folgen, der uns das Motto geliefert hat: „Halt an, wo läufst Du hin, der Himmel ist in Dir.“ Es reicht die

Sie sagen, diese Veranstaltung mache Sinn für die ganze Stadt. Hat die Stadt denn auch mit angepackt?

Salm-Boost: Es ist schön, wie das Kulturdezernat und das Gesundheitsdezernat sich einbringen und dass Einrichtungen wie das Literaturhaus, Kunsthaus oder die Mediathek mitwirken. Auch die Wiesbadener Jugendwerkstatt, die den Pavillon der Stille baut, und das Luisenforum, in dem eine Stille-Insel eingerichtet wird, helfen uns sehr, dass wir mit diesem Mammutprojekt Erfolg haben werden. Dazu kommt, dass die Woche der Stille für Andreas Bell zu einer echten Herzensangelegenheit geworden ist und seine Agentur für Kommunikation und Design uns wunderbar begleitet. Und Oberbürgermeister Sven Gerich ist unser Schirmherr.

Sie sind sicher, dass die Woche, die Sie mit großem Aufwand organisieren, ein Erfolg wird?

Majewski: Wir sind gespannt. Aber die Reaktionen, die wir bislang bekommen haben, sind sehr positiv. Unsere Internetseite wurde schon eifrig besucht, obwohl wir die Adresse noch gar nicht öffentlich gemacht hatten. Offenbar fühlt sich jeder angesprochen.

Salm-Boost: Wir spüren, dass das Projekt Anregungen gibt und angenommen wird. Gerade Schüler haben uns mit vielen pfliffigen Ideen überrascht – von Grundschulen bis zu Gymnasien. Schenswerte Skulpturen sind am Mosbacher Berg entstanden. Die

Die Woche schließt den 1. Mai ein...

Majewski: Was wir großartig finden. Die Gottesdienste in zahlreichen Kirchen der Stadt stehen an diesem Tag unter dem Motto: „Und ruhte am siebenten Tag“. Um 11 Uhr werden wir an der Mai-Kundgebung auf dem Kranzplatz teilnehmen. Der Mainzer Ralf Stroh, Pfarrer im „Zentrum gesellschaftliche Verantwortung“ unserer Landeskirche wird zum Thema „Sonntagsschutz ist Freiheitsschutz“ sprechen.

Auf welche Veranstaltungen

Salm-Boost: Auf unsere Spaziergänge. Darauf, in Stille durch die Stadt zu gehen und die Straßenwege ganz anders wahrzunehmen – gemeinsam mit anderen. Auch auf unsere Busfahrt im Schweigen unter der Überschrift „In der Stille schauen“ mit Stationen an der Russischen Kirche und dem Atelier von Nabo Gaß am Rheinufer. Gespannt bin ich auch auf das, was wir in der



Geschäftsführer Jörg Bourgett hat sofort zugesagt, dass die Langzeitarbeitslosen in Beschäftigungsprogrammen der Wiesbadener Jugendwerkstätten den „Pavillon der Stille“ bauen werden, der Ende April auf dem Schlossplatz aufgestellt wird. In der Domäne Mechtildshausen arbeiten unter anderem Jeffrey Berghäuser, Coach Waldemar Martens und Peter Heflik an dem Projekt. Foto: wita/Uwe Stötz

Ermutigung zur Spiritualität

WOCHE DER STILLE | Der Theologe und Autor Pierre Stutz ermuntert zum Träumen, Lachen und Spielen

Von Martina Meisl

WIESBADEN. Zum Auftakt der Wiesbadener „Woche der Stille“ hielt der Schweizer Theologe und Autor Pierre Stutz den Eröffnungsvortrag „Stille als Lebensquelle“, musikalisch begleitet von Gert Zimanowski mit Saxofon und Percussion. Gleich zu Beginn bewahrte Stutz seine Zuhörer vor einem Missverständnis: „Stille ist viel mehr als nur ruhig sein.“ Es gehe ihm um die Grundhaltung, Stille habe mit Sammlung und Achtsamkeit zu tun. „Bleib bei dir“, lautet denn auch die erste seiner sieben Ermutigungen zu mehr Spiritualität im Alltag.

Momente des Innehaltens

Als Inspirationsquellen dienen ihm Christentum und Buddhismus ebenso wie Literatur, Kinofilme und Popkultur. Er zitiert die Bibel, Meister Eckhart und Lao Tse, den zweiten UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld, aus den Tagebüchern der in Auschwitz ermordeten Etty Hillesum, aber auch John Lennon und Ingmar Bergman. Daneben streut er Anekdoten aus Familie und Bekanntenkreis ein und lässt beispielsweise einen Fünfjährigen sagen: „Wenn



Im Haus an der Marktkirche stimmen der Musiker Gert Zimanowski (links) und der Autor Pierre Stutz auf die Wiesbadener „Woche der Stille“ ein.
Foto: wita/Uwe Stutz



Adam nicht in den Apfel gebissen hätte, würden wir immer noch in Paris leben.“ So bringt er seine Zuhörer zum Nachdenken und immer wieder auch zum Lachen. Ausgelassene Lebensfreude und Stille sind für Stutz nämlich keine Gegensätze, im Gegenteil: „Lachen ist eine ganz wichtige Lebensquelle.“

Er habe die große Hoffnung, dass sich immer mehr Menschen kleine Momente des Innehaltens gönnen. Nicht, um sich zu isolieren, sondern um

sich zu verbinden und damit durch das Eintauchen in die Stille im Leben auftauchen. Mit seiner zweiten Ermutigung („Du bist mehr als deine Verletzungen“) fordert der bekennende Kinofan dazu auf, die Perspektive zu wechseln.

So wie einst Robin Williams im Film „Der Club der toten Dichter“ auf den Tisch gestiegen sei, sei es gut, den Alltag manchmal von oben zu sehen. „Stille als Lebensgrundhaltung hat damit zu tun, immer wieder eine andere Ebene einzunehmen.“

In weiteren Ratschlägen ermuntert Pierre Stutz sein Publikum zum Träumen, Lachen und Spielen, und auch das hat für ihn alles irgendwie mit Stille zu tun. Etwa, wenn man aus der inneren Sammlung heraus zum Träumen erwacht, Visionen entwickelt und neue Lösungsansätze findet. Und er spricht sich dafür aus, Widerstand zu wagen – für ein Leben vor dem Tod – und daran zu wachsen. „Glücklich werden wir, wenn wir die Einfachheit des Lebens wiederentdecken.“ Dazu brauche es

Menschen, die sich gegenseitig daran erinnern und einander aufrüttelten: „Heute schon geteert?“

Zum Umgang mit Misserfolgen rät der Schweizer mit dem verschmitzten Humor, den Blick für das zu öffnen, was schon da ist. Eine seiner Ermutigungen lautet daher: „Du darfst scheitern.“ Oder wie Samuel Becket es formuliert hat: „Immer versucht. Immer gescheitert. Einerlei. Wieder versuchen. Wieder scheitern. Besser scheitern.“



Noch ist der blaue Pavillon ohne Dach, ab Mittwoch aber lädt er als Ort der Stille Interessierte auf den Schlossplatz ein. Foto: wita/Paul Müller

Einladung zum Innehalten

AKTION Ab Mittwoch bietet sich ein blauer Pavillon auf dem Schlossplatz als Ort der Stille an

Von Angelika Eder

WIESBADEN. In leuchtendem Blau und mit außergewöhnlicher Form wird der „Pavillon der Stille“ auf dem Schlossplatz unübersehbar sein. Das zeigte sich schon bei der Präsentation des Baus, der auf der Domäne Mechtildshausen unter der Leitung des Fachcoachs Waldemar Martens von Teilnehmern des dortigen Berufsintegrations- und Trainingszentrums (BITZ) erstellt wurde.

Kugelstumpf mit Flachdach

Der Entwurf von Designer Andreas Bell, ein Kegelstumpf mit Flachdach, fällt ebenso aus dem Rahmen wie die Idee zur Woche der Stille unter dem Motto „Wiesbaden hält inne“: Das Projekt des Evangelischen Dekanats Wiesbaden und der Stadt

wird von Stadtkirchenpfarrerin Annette Majewski und Ingeborg Salm-Boost, Mitglied des Stadtkirchenbeirats und frühere Lokalchefin des Wiesbadener Kuriers, organisiert und geleitet.

Die beiden machen sich für Momente des Innehaltens stark, regen zu Entschleunigung und einer Auszeit inmitten der turbulenten Stadt an. Zu diesem Zweck bieten sie „ruhige Wege, versteckte Plätze und Oasen der Stille“. Dazu zählt der Pavillon, der am „Internationalen Tag gegen Lärm“, also am Mittwoch, 27. April, auf dem Schlossplatz mit einer Abendmeditation eröffnet werden soll.

„Wir stellen den schalldurchlässigen Betonbau mit Holzfenstern und -türen vorher mithilfe der Berufsfeuerwehr und einem Schwertransporter auf blauem Teppichboden auf und bringen dann erst das Flach-

dach auf. Dann können zehn bis zwölf Menschen darin Ruhe jenseits des hektischen Trubels finden“, sagte Martens. Ihm habe der Bau Spaß gemacht, für den übrigens alle Beteiligten ehrenamtlich arbeiteten, die Firma Sopro Materialien stiftete und weitere Sponsoren gesucht werden.

Das Team ist überzeugt

Und auch die Idee „Wiesbaden hält inne“ überzeuge ihn und das Team, dem Maurer, Schreiner, Metallarbeiter und Maler angehörten. „Man braucht doch wirklich einen Platz, an dem man in Ruhe mit seinen Gedanken klarkommt“, meinte er. „Ich finde diese Zielsetzung für Wiesbaden optimal. Ist allerdings schade, dass das Ganze nur eine Woche dauert!“

Aber er denke schon weiter: Wenn der „Stille-Pavillon“ wie-

der abgebaut werden müsse, bringe man ihn zurück auf die Domäne Mechtildshausen. „Und vielleicht können wir ihn in Zukunft immer wieder an Interessenten vermieten!“

Mit ebenso viel Freude wie der Fachcoach ist auch der Auszubildende Marco Richter bei der Sache, der gerade mit einem Pinsel um den Kegelstumpf herumläuft und hier und dort letzte Hand anlegt. Nach dem Namen der intensiven Farbe befragt, schaut er zunächst ratlos auf den Deckel des Farbeimers, auf dem sich jedoch nur eine Nummer fand. Dann lächelte er, begeistert von seinem spontanen Einfall: „Schreiben Sie ‘Schlumpf-Blau’, das kennt doch jeder!“ Ausbilder Stephan Zöphel nickte grinsend und meinte: „Richtig! ‘Schlumpfen’ passt ja auch irgendwie zum Innehalten!“



„Woche der Stille“ startet

Die ehrenamtlichen Helfer der am heutigen Mittwoch beginnenden Projektwoche „Wiesbaden hält inne“ haben die Stille-Oase auf der Brücke des Luisenforums „in Betrieb genommen“. Mitorganisatorin Isa Salm-Boost macht noch auf einige Details des Programms aufmerksam. Das ab Donnerstag täglich um 12.30 Uhr stattfindende Yoga am Völkern Damm mit der bekannten Yogalehrerin Christa Zähler findet bei schlechter Witterung im

Haus an der Marktkirche, Schlossplatz 4, vierter Stock statt. Die Information steht tagesaktuell auf der Internetseite www.wiesbadenhaeltinne.de. Im Stille-Pavillon zwischen Rathaus und Landtag lädt der Künstler Dirk Marwedel am Freitag und Samstag von 14 bis 17 Uhr mit einer Klangbox zum Innehalten ein. Rüdiger Steiner zeigt dort am Montag und Dienstag zur gleichen Zeit meditative Zeichnungen mit Seinen und Sand. Foto: wita/üwe Stolz

Nicht immer ohne Ton

PROJEKT Elftklässler der Niemöllerschule drehen Filme zum Thema Stille / Ausstellung in der „Schwalbe 6“

Von Luise Land

WIESBADEN. Stille ist Ruhe. Stille ist ein Zufluchtsort. Stille ist Freiheit. Stille ist Einsamkeit. Stille ist Tod. Das sind unterschiedlichste Ansätze, um das Wort Stille zu interpretieren. Zwei Monate lang hat sich die 11. Klasse der Martin-Niemöllerschule im Kunstunterricht mit dem Thema auseinandergesetzt. „Was bedeutet Stille für dich?“, fragt die Kunstlehrerin Jannina Gaidell ihre Klasse.

In Gruppen gearbeitet

Acht Wochen haben die 21 Schüler in Gruppen gearbeitet und konnten ihren Gedanken und Ideen freien Lauf lassen. Zunächst einmal die Woche im Kunstunterricht, später mit viel Eigendynamik außerhalb der Schule, sind zum Thema Stille kurze Stop-Motion-Filme entstanden – eine Filmtechnik, bei der einzelne Bilder von unbewegten Motiven aufgenommen und anschließend aneinandergereiht werden. Nachdem klar war, dass man für einen solchen Film mindestens zehn Bilder pro Sekunde braucht, stand fest, dass jeder einzelne Film viel Arbeit werden würde. So legten die Elftklässler los mit Fotografieren, Zeichnen, Kneten, Origami und ähnlichem. „Man stellt sich das immer so schön einfach vor, so wie man das im Fernsehen sieht. Letztendlich kommt was komplett anderes dabei raus, als man es sich zu Beginn vorgestellt hat“, erklärt die Schülerin Zoe. „Wir haben mit Medien gearbeitet, mit denen jeder in unserem Alter

umgehen kann“, erzählt Zoe. Nicht nur deswegen seien die Schüler sehr motiviert gewesen. Wenn es um Fotos und Animation geht, können sich Schüler



sehr gut selbst einbringen und ihre eigene Auffassung umsetzen. Außerdem könne jeder Einzelne schnell Ergebnisse sehen, erklärt die Kunstlehrerin. Die Filme zeigen komplett unterschiedliche Ansätze von Stille: „The sound of silence“ heißt Timos Werk. Er beginnt im lauten Alltag und handelt von der Ruhe und dem Sich-zurückziehen in die bunte Natur. Die gesamten drei Minuten sind ein Appell daran, in den Alltag mehr Stille zu bringen. Viele Schüler zeigen, dass die Natur für sie ein wichtiger Rückzugsort vom alltäglichen Leben und der Schule ist. Dabei sind manche Filme mit lauter Musik hinterlegt und andere einfach still.

i Das Projekt ist während der Woche der Stille im Kirchenfenster Schwalbe 6, Schwalbacher Straße 6, zu sehen.

Raus aus dem Liegestuhl!

GELASSENHEIT Schweizer Literaturwissenschaftler Thomas Strässle über einen Begriff

Von Viola Bolduan

WIESBADEN. „Gelassenheit“ – Sehnsuchtswort der Gegenwart, gern illustriert mit Bildern vom Liegestuhl vor Sonnenuntergang. Dabei wird so manches doch weg- und zurückgelassen. Was, und welche Bedeutungsvarianten des Worts „Gelassenheit“ zulassungswürdig erscheinen, erklärt der Schweizer Literaturwissenschaftler Thomas Strässle vor voll besetztem Saal im Literaturhaus Villa Clementine. Der 44-jährige Privatdozent an der Uni Zürich hat vor drei Jahren sein Buch zur „Gelassenheit. Über eine andere Haltung zur Welt“ veröffentlicht und war mit seiner Erörterung dieser

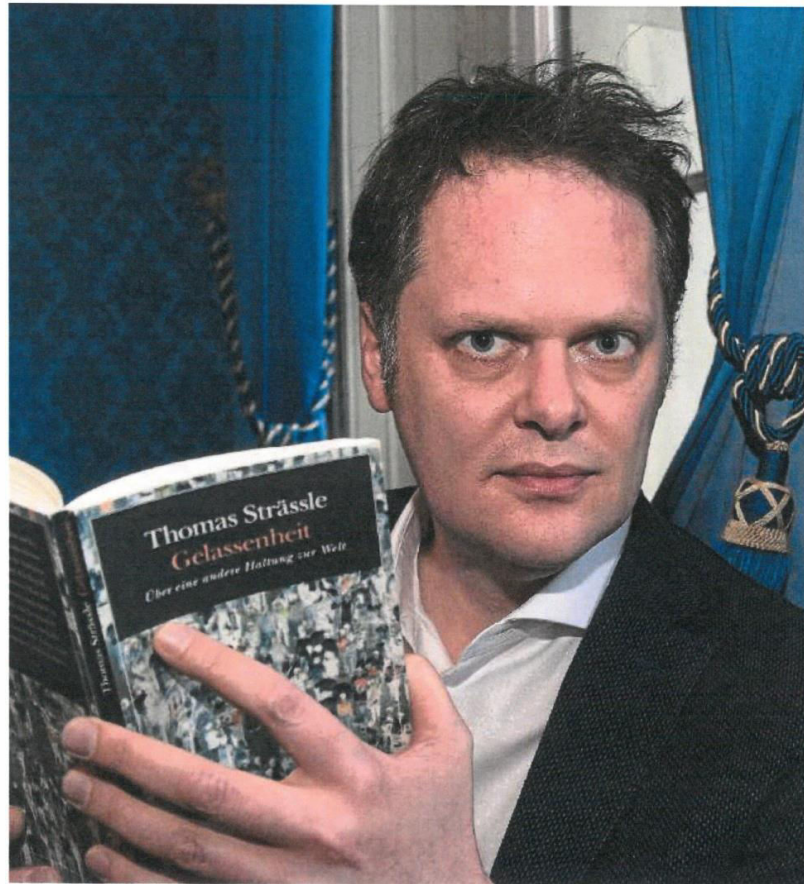
»Man muss erst lassen können, um gelassen zu sein.«

MEISTER ECKHART, Mystiker im späten Mittelalter (13. Jh.)

Haltung prädestinierter Gast im Programm der Wiesbadener „Woche der Stille“. Ist das Publikum im Literaturhaus schon üblicherweise zu 80 Prozent weiblich besetzt, sind es Donnerstagabend gefühlte 95 Prozent. Sind Frauen denn gelassener? Zumindest neugieriger auf Gelassenheit. Der Mann Strässle wiederum hat über den Begriff gearbeitet, dessen Herkunft und Bedeutungsentwicklung erörtert und Kontext-Beispiele aus Philosophie- und Literaturgeschichte zusammengestellt. Im roten Salon liest er aus seinem Essay („Er ist kein Ratgeber!“) und verbindet die Abschnitte in fließend freier Rede, sympathisch souverän. Der leichte Schweizer Akzent federt wohlwollend ab.

Balanceakt

Es ist ein Kreuz mit dieser „Gelassenheit“! Wer sie verlangt, wird sie nicht erlangen; wer sie behauptet, der verliert sie im Augenblick; wer sich in ihr wohlfühlen will, ist einfach nur träge. „Gelassenheit“ ist ein Seelenzustand innerer Freiheit – ein immerzu wackliger Balanceakt zwischen Aktivität und Pas-



Thomas Strässle hat über „Gelassenheit“ einen Essay geschrieben, in dem er Herkunft, Bedeutung und literarische Kontexte des Worts darstellt.

Foto: wita/Uwe Stotz

sivität. Sinnfälliger als der Kitsch vom Liegestuhl veranschaulicht Thomas Mann in einer literarischen Metapher aus „Der Tod in Venedig“ den Begriff: statt einer verbissen geballten Faust die geöffnete, empfangsbereite Hand. Meister Eckhart, deutscher Mystiker aus dem 13. Jahrhundert, wird eine ähnliche Vorstellung gehabt haben, als er als Erster das Wort verwendete und traditionsbildend in Sprache und Literatur einführte. „Man muss erst lassen können, um gelassen zu sein.“ „Gelazen han“ kommt vor „gelazen sin“, heißt bei ihm: Abhängigkeiten zurücklassen, ehe an eine Ahnung von Sein zu denken ist. Da „Gelassenheit“

aber auch nicht immer leicht zu denken, illustriert Literatur – vom jungen Goethe als Stürmer und Dränger bis zum Schweizer Robert Walser – die Kippbewegung in der Begriffsbedeutung zwischen stumpfer Bräsigkeit und hellsichtiger Beherrschung, zwischen coolem Gleichmut und empathischer Geduld.

„Gelassenheit“ ist eine selbstbestimmte Auswahl unter den vielen Gelassenheiten, denen wir ausgesetzt sind, und bedeutet Arbeit. Die einer kompetenten und anschaulichen Begriffsdeutung hat Thomas Strässle übernommen und das Publikum sie gern goutiert – gelassene Stimmung wird ihm zum Dank zurückgegeben.

WORTBEDEUTUNG

► **mittelhochdeutsch:** „gelazenheit“; gebildet nach dem Partizip „gelazen“: sich niederlassen, gottergeben

► **Meister Eckhart** unterscheidet im späten 13. Jahrhundert zwischen „gelazen han“ als Vorstufe zu „gelazen sin“

► „gelassen“ in **Goethes „Werther“** ist dessen Rivale Albert und damit kein Stürmer und Dränger

► heute ist „Gelassenheit“ ein **Sehnsuchtsbegriff**, gern illustriert durch Liegestuhl- und Sonnenuntergangs-Bilder

„Den Rhythmus bewahren“

SONNTAGSSCHUTZ Evangelische Kirche und Gewerkschaften engagieren sich

WIESBADEN (red). Gestalten und arbeiten, innehalten und zu Kräften kommen – dieser Takt von Alltag und Sonntag bestimmt das Leben. Damit das auch künftig so bleibt, haben evangelische Kirche und Gewerkschaften in Wiesbaden am 1. Mai im Rahmen der Aktionswoche „Wiesbaden hält inne“ gemeinsam auf den Schutz des Sonntags als Ruhetag aufmerksam gemacht.

Konsequenzen im Alltag

In der Bergkirche war der Sonntagsschutz Thema des Maigottesdienstes: Dazu hatte Sozialpfarrer Christian Fischer den Dialog mit der Gewerkschaft gesucht. In einem Predigtgespräch mit dem Bezirksvorsitzenden von Verdi, Bernd Meffert, lotete er im Blick auf den Bibelvers „Und ruhte am siebenten Tag von allen seinen Werken, die er gemacht hatte“ die Positionen zum Sonntagschutz aus.

„Der Sonntag erinnert uns daran, dass unser Leben ein Geschenk ist und nicht nur von unseren eigenen Leistungen und Anstrengungen abhängt“, erklärte Fischer die

christliche Perspektive. Für den Gewerkschafter Meffert ist klar: „Die Arbeit zu unterbrechen, hat nichts mit Bequemlichkeit und Faulheit zu tun. Es ist die Einsicht, dass wir es nötig haben, darüber nachzudenken, wie wir eigentlich gemeinsam leben wollen.“

Der heutige Trend zu immer mehr verkaufsoffenen Sonntagen bedeutet nach Ansicht von Meffert aber nicht nur mehr Arbeit für die Einzelhändler, sondern etwa auch für Bus- und Bahnfahrer: „Irgendwann wird der Sonntag als normaler Werktag betrachtet. Dann entfallen auch die Zuschläge, weil es den Sonntag ja nicht mehr gibt.“

Sozialpfarrer Fischer verwies kritisch darauf, dass in unserer Gesellschaft Menschen und ihre Würde manchmal zu kurz kommen. Es werde heute fast alles nur mit der ökonomischen Elle gemessen. „Das kann uns Christen nicht gleichgültig sein“, sagte Fischer. „Das Hören auf Gottes Wort muss praktische Konsequenzen im Alltag haben.“ Der Schutz des Wochenendes ist für ihn eine solche Konsequenz.

Kritik an steigenden Überstunden

MAIKUNDGEBUNG Bis zu 500 Teilnehmer auf dem Kranzplatz/Forderungen der Gewerkschaften und Festatmosphäre

Von Christina Oxford

WIESBADEN. Am Stand der IG Metall, die im Gegensatz zu Verdi noch mitten in den Tarifverhandlungen steckt, wehen schwarze und weiße Ballons. Direkt daneben lassen die Mitglieder der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) jede Menge Luft in ihre roten Ballons blasen, die in die Rasenfläche gesteckten Banner der IG Bau tanzen im mitunter empfindlich kühlen Wind, das Fest zum 1. Mai des Kreisverbands Wiesbaden-Rheingau-Taunus des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) auf dem Kranzplatz kann beginnen, der Holzkohlegrill hat die notwendige Temperatur und die Infostände unter anderem von SPD, Linken und Grünen, Rosa Liste und den Naturfreunden Hessen sind hergerichtet.

Besuch vom OB

Unter den nach Veranstalterangaben zwischen 400 und 500 Besuchern tummeln sich neben Oberbürgermeister Sven Gerich (SPD) zahlreiche Rathauspolitiker, und auch ehemals aktive Genossinnen und Genossen schauen vorbei.

Mit dem Engagement beim Zuhören hapert's ein wenig. Das ist zwar bedauerlich für den DGB-Kreisverbandsvorsitzenden Sascha Schmidt, der gleichwohl für seine Absage an das „sinnlose Dogma der schwarzen Null“ (im Bundeshaushalt) wie auch sein Plädoyer „es ist höchste Zeit zum Umverteilen“ und seinen Wunsch nach „Solidarität zwischen Berufstätigen, den Generationen, Einheimischen und Flüchtlingen sowie auch der reichen und wohlhabenden



Die Vertreter der Gewerkschaften, hier von Verdi, haben zur Maikundgebung auf dem Kranzplatz Transparente mit ihren politischen Forderungen mitgebracht

Foto: wita/Uwe Stotz

Schichten gegenüber den bedürftigen Menschen in unserer Gesellschaft“ und „gleiches Geld für gleiche Arbeit“ freundlichen Applaus erhält. Gleichzeitig entspricht die Gesprächsbereitschaft der Gäste, die sich unter dem Motto „Zeit für mehr Solidarität“ versammelt hatten, ganz dem Ansinnen von Pfarrer Ralf Stroh: Als Mitglied des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA), der die bundesweite „Allianz für den freien Sonntag

initiiert hat, rief Stroh zum Austausch, zum Miteinander, zum Zuhören und voneinander Lernen auf und unterstrich die zum Christentum gehörende Geselligkeit.

„Sonntagsschutz ist Arbeitsschutz, weil er die Freiheit bewahrt, als Gesellschaft auch noch anderen Maßstäben als nur ökonomischen zu folgen“, sagte Stroh, dessen Rede beim Fest des DGB der Aktionswoche „Wiesbaden hält inne“ geschuldet war. Um die Men-

schen, die in Gaststätten und in der Hotellerie arbeiten, ist es nicht allein unter diesem Aspekt schlecht bestellt: Das unterstrich die Gewerkschaftssekretärin der NGG Rhein-Main (Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten) Filiz Mahner, die harsche Kritik unter anderem an den kontinuierlich steigenden Überstunden im Hotel- und Gastgewerbe übte.

Der Wind schmeißt den DGB-Aufsteller auf der Bühne um. Keinesfalls ein schlechtes

Omen, versichert Schmidt, der kurz zuvor auf eben dieser Bühne die Einführung des Mindestlohns als Erfolg gewürdigt hatte. Zwischen Talk-Runde, Livemusik, Bratwürstchen mit Pommes oder Kaffee und Kuchen genießen die Menschen auf dem Kranzplatz den 1. Mai an einem freien Sonntag – zumindest einige Stunden lang. Und der Nachwuchs tut es ihnen gleich, übt sich im Kicker-Spiel und vernügt sich an eigens aufgebraut Spielgeräten.

Glas und goldene Kuppeln

WOCHEN DER STILLE Wahrnehmungen bei einer Busfahrt im Schweigen durch Wiesbaden

Von Alexander Michel

WIESBADEN. Wer kann schon von sich behaupten, dass er während der letzten Busfahrt durch die Innenstadt tief in sich gegangen ist und innere Ruhe ausgestrahlt hat? Knapp dreißig Interessierte hatten während der „Woche der Stille“ die Gelegenheit dazu. In einem Linienbus quer durch Wiesbaden. Das Besondere daran: in vollkommener Stille und Schweigen.

Selten Ruhe

„Öffentliche Verkehrsmittel sind selten ein Ort der Ruhe“, sagt Annette Majewski, die Stadtkirchenpfarrerin und Mitorganisatorin der „Woche der Stille“, die zu verschiedenen Rundgängen, Treffen und Darbietungen rund um versteckte Oasen der Ruhe in und um Wiesbaden einlud. Neue Perspektiven und Erfahrungen wollte man sammeln, indem man

eine sonst so triviale Busfahrt gänzlich anders erlebt, erklärt Isa Salm-Boost, Mitorganisatorin der Veranstaltungsreihe



und an diesem späten Nachmittag mit dabei.

Bevor es los geht darf sich jeder der Teilnehmer für die intensivere Erfahrung der Stille zwischen Kopfhörern und Ohrstöpseln entscheiden. Während

der Fahrt ist jeder Teilnehmer für sich, im Bus wird nicht gesprochen. Über die Wilhelmstraße und das Dambachtal erreicht die schweigsame Gruppe den Neroberg mit der russisch-orthodoxen Kapelle. „Auf dieser höchsten Stelle der Stadt kann jeder einen Perspektivwechsel vollziehen“, sagt Annette Majewski. Am ersten warmen Mahtag strahlt die Sonne direkt auf die goldenen Kuppeln der Kapelle und trägt zu der sonst schon meditativen Stimmung des Moments bei, während jeder seine Blicke über das Stadtpanorama schweifen lässt. Nur der Ton einer von Majewski mitgebrachten Klangschaale, der der Gruppe signalisieren soll, dass es weitergeht, unterbricht schließlich die Stille.

Am Biebricher Rheinufer erwartet die Gruppe das geöffnete Atelier des Glaskünstlers Nabo Gass. Während einer kleinen Pause bei Tee und Appetithappen darf man die Seele baumeln

lassen. Einige machen es sich auf Stühlen bequem und beobachten die Natur, andere schauen sich die extra vom Glaskünstler an diesem Tag aufgestellten und im Sonnenlicht glühenden Glasobjekte und -bilder an. Kurz vor Sonnenuntergang geht es schließlich mit dem Bus wieder in die Innenstadt.

Innere Stärke

Majewski und Salm-Boost sind zufrieden mit dem Ausgang der Fahrt. „Diese Erfahrung, innere Ruhe und Stärke während einer Busfahrt zu sammeln, war für uns alle ein Novum“, sagt Majewski. Dabei brauche es weder eine solche originelle Fahrt noch ein beeindruckendes Urlaubsziel, um innehalten zu können. „Es reicht einfach schon, in jeder noch so kleinen Situation im Alltag mal für einen Moment abzuschalten und sich wieder neu zu besinnen.“

Nur 120 Sekunden für den OB

BILANZ Ergebnisse des Projekts „Woche der Stille“ / 1500 Menschen nutzen Ruhe-Inseln / Wiederholung geplant

Von Vanessa Verena Wahlig

WIESBADEN. „Heute wollen wir reden, über das Innehalten und die Nachhaltigkeit des Projekts“, sagt Stadtpfarrerin Annette Majewski während der Abschlussveranstaltung der Woche der Stille. Zusammen mit Isa Salm-Boost hatte sie vom 27. April bis zum 4. Mai die Wiesbadener zum Innehalten animiert.

Das Projekt „Wiesbaden hält inne“, das von der evangelischen Kirche in Zusammenarbeit mit der Stadt Wiesbaden veranstaltet wurde, fand in diesem Jahr zum ersten Mal statt. Im Festsaal des Rathauses hatten Teil-

Oberbürgermeister Sven Gerich, der die Schirmherrschaft innehatte, erzählte von seinen Erfahrungen. „Für mich war die Woche schwerer als gedacht. Zurzeit windet es heftig im Rathaus, da bin ich im Pavillon der Stille-Insel gerade einmal 120 Sekunden zur Ruhe gekommen“, sagt Gerich. Dennoch war es auch für ihn eine ungewöhnliche Erfahrung, die seiner Meinung nach Wiesbaden als lebendige Stadt wirklich gutgetan hat.

Facetten der Ruhe

„Innehalten hat viele Facetten, das hat diese Woche gezeigt. Ich persönlich habe in dieser Woche oft feststellen können, dass es zur Selbstreflexion führt“, sagt der evangelische Stadtdekan Martin Mencke und erhielt viel Zustimmung der Anwesenden. Neben Klängen eines Vibraphons zeigten Filme, Plakate und Kunstwerke, die im Laufe der Woche der Stille entstanden, wie facettenreich Innehalten im Alltag ist. Für die Organisatoren war besonders erfreulich, dass viele Schüler gewonnen werden konnten und sie sich auf die Oasen der Stille einließen. So gab es beispielsweise in der Dithyenschule einen Raum der Stille, den Schüler, wie die zwölfjährige Leatitia, nutzen konnten. „Nach dieser Woche habe ich mir vorgenommen, auch weiter-



Musiker der Musik- und Kunstschule begleiten den Austausch über die Woche der Stille im Festsaal des Rathauses. Foto: RMB/Heiko Kubenka

hin zur Ruhe zu kommen und täglich eine halbe Stunde innezuhalten. So kann ich mich vom Schulstress erholen“, sagt sie. Dass Stille nicht schweigen bedeutet, haben Schüler des Gymnasiums am Mosbacher Berg und der Martin-Niemöller-Schule mit ihren Kunstwerken zum Ausdruck gebracht: Ihr Innehalten hatte viel mit der Suche nach Stille und dem Weg zum Glückseligkeit zu tun. Die entstande-

nen Kunstobjekte sind noch bis Juni im Kirchenfenster Schwalbe 6 zu sehen.

Neben zahlreichen Projekten in den Schulen waren besonders die beiden Stille-Inseln auf dem Schlossplatz und im Luisenforum für die Bürger Kontaktpunkte mit der Stille. „Insgesamt 1500 Menschen konnten wir dort zum Innehalten anregen“, resümiert Salm-Boost.

Was von der Woche der Stille

bleibt, da sind sich alle Teilnehmer einig, ist die Erfahrung, dass man sich mit Stille innerlich neu beheimaten kann und dass das Projekt wiederholt werden soll. „Aber bevor wir noch ein Projekt beginnen, werden auch wir erst einmal innehalten und die Ruhe, die wir aus dieser Woche mitnehmen, bewahren. Lassen Sie sich überraschen, was alles aus der Stille noch entstehen kann“, sagt Majewski.



nehmer, Projektunterstützer und Bürger die Möglichkeit, sich Ergebnisse anzuschauen und sich über die gemachten Erfahrungen auszutauschen. Auch

Wiesbaden hält inne

Während einer Aktionswoche sollen Impulse zur Entschleunigung gegeben werden

Von Ute Fiedler

Menschen eilen durch die Straßen, sprechen in ihre Handys. Man hört das Vibrieren der Bus-Motoren, den Lärm der Autos. In der Wiesbadener Innenstadt ein ruhiges Plätzchen zum Innehalten zu finden, scheint schwierig. Doch es gibt sie, diese Oasen der Ruhe. Während einer Aktionswoche wollen Annette Majewski, Isa Salm-Boost und ein großes Team von Ehrenamtlichen diese vorstellen und Möglichkeiten aufzeigen, wie man sich selbst eine Auszeit ermöglichen kann. „Wiesbaden hält inne“ heißt es vom 27. April bis 4. Mai.

Die Idee hatte Majewski, als sie als Stadtkirchpfarrerin im Kirchenfenster Schwalbe6 immer wieder auf Menschen traf, die gestresst waren, rastlos. „Da war diese ganz große Sehnsucht nach Entschleunigung, nach Stille“, sagt sie. Immer mehr Menschen würden durch Stress krank. Dagegen müsse etwas getan werden.

Auch Isa Salm-Boost kennt das Gefühl der Ruhelosigkeit. Viele Jahre lang arbeitete sie als Redakteurin, erledigte mehrere Dinge auf einmal. Pausen gab es viel zu selten. Erst gegen Ende ihrer Berufszeit fing sie an, sich bewusst Auszeiten zu nehmen. „Und die taten mir gut“, sagt sie.

Die beiden Frauen überlegten gemeinsam, wie man die Wiesbadener und Wiesbadenerinnen zum Innehalten bringen könnte. Sie führten unzählige Gespräche, gingen in Schulen, stellten ihre Idee vor, sammelten Anregungen. Eine Lenkungsgruppe wurde eingerichtet, der Oberbürgermeister als Schirmherr gewonnen. Dieser

Ein Flashmob in der Kirchgasse/Marktstraße am Mittwoch, 27. April, 17.30 Uhr, bildet den Auftakt zur Woche der Stille. Um 19.30 Uhr beginnt im Haus an der Marktkirche der Vortrag „Stille als Lebensquelle. 7 Ermutigungen“.

Der Film „Die große Stille“ wird am Donnerstag, 28. April, 17 Uhr, in der Ringkirche gezeigt. Über Gelassenheit spricht der Germanist Thomas Strässle am 28. April, 19.30 Uhr, im Literaturhaus Villa Clementine.

Willkommen in der Moschee heißt es am Freitag, 29. April, 18 Uhr, bei der Islamischen Gemeinschaft der Bosniaken, Rheinstraße 64. Die Kopfhörer-Party beginnt um 20 Uhr in der Evan-

gelisten Jugendkirche, Adolf-Todt-Straße 9.

gelischen Jugendkirche, Adolf-Todt-Straße 9.

Jim Franklin spielt am Samstag, 30. April, 19 Uhr, in der Musikbibliothek der Mauritius-Mediathek auf der japanischen Bambuslängsflöte Shakuhachi. Zur selben Zeit beginnt im Bistro Leib und Seele, Willy-Brandt-Allee 2a, das 3-Gänge-Menü. Anmeldung unter 0611 / 98890.

Zur Mai-Kundgebung des DGB wird am Sonntag, 1. Mai, 11 Uhr, eingeladen. Das Caligari zeigt um 20 Uhr „Der atmende Gott“.

Eine Busfahrt im Schweigen führt am Montag, 2. Mai, 17.30 Uhr, unter

anderem zum Neroberg. Anmeldungen werden unter Telefon 0611 / 140 97 40 entgegengenommen.

Auf einen Stadtrundgang begeben sich Interessierte am Dienstag, 3. Mai, 14 Uhr, auf dem Schlossplatz. Weitere Rundgänge werden angeboten.

Abschluss bildet am Mittwoch, 4. Mai, der Vortrag „Zur Ruhe kommen“, 17.30 Uhr, im Rathaus. Um 20 Uhr beginnt ein Empfang.

Das komplette Programm ist einsehbar unter www.wiesbadenhael-tinne.de. Dort werden auch während der Woche aktuelle Informationen und Fotos zu sehen sein. uf

haben sofort zugesagt. Das Projekt lief.

Die Menschen seien unglaublich offen gewesen für das Thema, erzählen die Organisatorinnen. Sowohl die Schulleiter als auch Leiter verschiedener Institutionen und Einrichtungen. Es seien Kunstwerke zum Thema entstanden, Filme, Skulpturen, die in einer Ausstellung zu sehen sein werden.

Mit einem Flashmob in der Fußgängerzone wird die Woche eröffnet

Fast klingt es, als wären Annette Majewski und Isa Salm-Boost überrascht von der positiven Resonanz auf ihr Vorhaben. „Tatsächlich sind wir beeindruckt, wie gut die Idee ankam“, sagt Majewski. Das Projekt sei mittlerwei-

le Stadtgespräch. „Viele sagen, dass sie zumindest davon schon einmal gehört haben.“

Geplant sind Meditationen, Yoga, an Orten wie dem Warmen Damm und dem Schlossplatz. Es wird Zwischenzeiten in der Krypta der Marktkirche geben, die sonst nicht für den Publikumsverkehr geöffnet ist. Während der kompletten Woche sind Stille-Inseln auf dem Schlossplatz und auf der Brücke im Luisenforum eingerichtet – Plätze, an denen die Menschen meist hektisch herumrennen. Es gibt Vorträge, Lesungen, Konzerte, eine Kopfhörer-Party, Stadtpaziergänge.

„Das Programm ist nicht riesig“, sagt Majewski. „Wir wollten die Menschen nicht mit Veranstaltungen überfrachten.“ Doch so klein und fein es auch sein mag, birgt es einige besondere Aktionen. Beispielsweise eine

Busfahrt im Schweigen, mit Kopfhörern auf den Ohren zum Neroberg und ein Menü, das schweigend genossen wird. Und einen Flashmob in der Fußgängerzone, mit dem die Woche der Stille am Mittwoch, 27. April, 17.30 Uhr, eröffnet wird. „Wir sind gespannt, wie das klappen wird“, sagt Majewski.

Gespannt sind die Organisatorinnen auch, wie die Aktion überhaupt ankommt. „Wir wünschen uns, dass die Menschen während dieser Woche entdecken, dass ihnen innehalten gut tut und dass sie diese Ruhephasen in ihren Alltag einbauen“, sagt Majewski.

Eine Wiederholung der Woche schließen Majewski und Salm-Boost nicht aus. „Vielleicht nicht jedes Jahr, aber eine Fortsetzung wäre schon toll“, sagt Salm-Boost. Aber unter Druck setzen lassen wollen sich die beiden nicht.